

Für wen ist ein angespannter Wohnungsmarkt besonders herausfordernd?

Besonders groß ist die Nachfrage nach **kleinen Wohnungen für Alleinstehende in den Großstädten** sowie für größere Wohnungen für **Familien mit fünf oder mehr Personen im Haushalt**.⁸ Von dem weit überdurchschnittlichen Anstieg der Mieten bei Neuvermietungen sind **junge Menschen** (Auszubildende und/oder Studierende) besonders stark betroffen, da sie häufig und kurzfristig umziehen müssen.

Für **MigrantInnen** in Deutschland gestaltet sich die Wohnungssuche insgesamt schwieriger.

Wohnsituation von Auszubildenden

Über 70 % der Auszubildenden wohnen bei ihren Eltern oder anderen Verwandten, knapp ein Viertel in einer eigenen Wohnung. Wohngemeinschaften sowie Wohnheime spielen demgegenüber eine untergeordnete Rolle, wie aus dem Ausbildungsreport der DGB-Jugend hervorgeht.

Nicht mal 30 % der Auszubildenden können sich ihre eigene Wohnung ausschließlich von ihrer Ausbildungsvergütung leisten. Die meiste erhalten zusätzlich finanzielle Unterstützung in Form staatlicher Unterstützung (36,5 %) oder aus dem familiären Umfeld (35,2 %).⁹

Wohnsituation von MigrantInnen in Deutschland

In Quartieren wie Berlin-Kreuzberg oder Hamburg-Altona ist seit einiger Zeit ein Trend zu beobachten: MigrantInnen, die diese Viertel besonders geprägt haben, können sich die steigenden Mieten dort nicht mehr leisten. Sie müssen der zahlungskräftigeren Klientel, die es in die urbanen Lagen drängt, weichen. Menschen mit Migrationshintergrund, die teils Jahrzehnte in diesen Quartieren lebten, ziehen nun in die Außenbezirke großer Städte.

Die sogenannte Mietbelastungsquote – der Anteil der Bruttokaltmiete am verfügbaren Haushaltseinkommen – liegt bei Menschen mit Migrationshintergrund mit 27,3 % höher als bei solchen ohne Migrationshintergrund (25,1 %) (DGB Bildungswerk, Forum Migration, 2019).

Die Universitäten Konstanz und München haben 2018 insgesamt 71 Untersuchungen aus den vergangenen 40 Jahren ausgewertet. 69 davon stellten Diskriminierung von ethnischen Minderheiten auf dem Wohnungsmarkt fest. Diese hätten „mit deutlichen Nachteilen am Mietwohnungsmarkt zu kämpfen“, sagte der Konstanzer Soziologe Thomas Hinz. Sie leben demnach in durchschnittlich kleineren Wohnungen, bezahlen höhere Preise pro Quadratmeter und wohnen mit größerer Wahrscheinlichkeit in schlechter beleumundeten Gegenden. Das Problem beginne schon bei der Wohnungssuche: „Sie müssen im Schnitt mehr Bewerbungen für eine Mietwohnung schreiben, bis sie zu einer Besichtigung eingeladen werden, und erleben bei der Wohnungssuche vielfach Ablehnung bis hin zu offener Diskriminierung“, so Hinz. Im Februar 2019 veröffentlichte die Universität Bremen eine Studie, für die ForscherInnen mit türkischem, amerikanischem Akzent und mit hochdeutscher Aussprache um einen Termin für eine Wohnungsbesichtigung gebeten hatten. Die AnruferInnen mit türkischem Akzent hatten dabei in einigen Stadtteilen nicht einmal bei jedem vierten Anruf Erfolg, während dort rund 95 % der deutsch klingenden Personen eine Wohnung besichtigen konnten.¹⁰

8 Quelle: DGB: Bezahlbar ist die halbe Miete – Gewerkschaftliche Positionen für eine soziale und nachhaltige Wohnungspolitik (2019)

9 Quelle: DGB: Wohnen #5: Wohnen für Auszubildende und Studierende (2019) bzw. DGB Jugend: Ausbildungsreport (2014)

10 Quelle: DGB Bildungswerk: Forum Migration (2019)